

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 163 (1997)
Heft: 9

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Peter Blauner

Der Fall Johann Eugen Corrodi
Privatdruck, 24 Seiten
Offiziersgesellschaft
Biel-Seeland 1997

Ein interessantes Stück Zeitgeschichte hat der Vorstand der Offiziersgesellschaft Biel-Seeland aufgearbeitet. Er hat Peter Blauner (Aarberg) beauftragt, die Spuren des Schweizer Majors Johann Eugen Corrodi nachzuzeichnen. Corrodi war 1935 zum Präsidenten der OG (damals noch Offiziersverein) Biel-Seeland gewählt worden. Aus Enttäuschung darüber, dass er kein Bataillonskommando erhielt, verliess er 1941 über Nacht die Schweiz und trat der deutschen Waffen-SS bei.

Unter dem Übernamen «Von Elfenau» leistete er als Sturmangeführer fast vier Jahre Dienst. Am 4. Mai 1945 überschritt Corrodi in Münstertal zivil die Schweizer Grenze. Im Oktober wurde er von einem Militärgericht zu 30 Monaten Gefängnis verurteilt. Corrodi starb am 19. Februar 1980 im Alter von 83 Jahren in Basel. Dort hatten es er und seine Frau, die in Damenkonfektionsgeschäft betrieb, zu einigem Wohlstand gebracht.

Bei einer Vernehmung am 1. Mai 1945 hatte Corrodi alias von Elfenau zu Protokoll gegeben: «Ich bitte erklären zu dürfen, dass ich keine staatsfeindlichen Umtriebe begangen habe, noch für irgend eine Feindschaft oder gegen die Schweiz Nachrichten, weder militärischen noch politischen Inhalts, vermittelt habe. Ich bitte ferner erlauben zu dürfen, dass ich lediglich als Soldat während 3¼ Jahren bei der Waffen-SS gedient habe, um meine Fähigkeiten als Offizier unter Beweis zu stellen.»

Martin Bühler

Jürg Nussbaum et al
Earls of Switzerland – Mit der Luftwaffe über der Schweiz

122 Seiten, Bilderverzeichnis, 1. Aufl. im Auftrag der Luftwaffe, Schönbühl Verlag, Frauenfeld, 1997, ISBN 3-7193-1130-9

Ein in jeder Hinsicht wunderbares Buch. Wundervoll in der Analyse der Wunder der Landschaft mit den Wundern moderner Fliegerei. Aber auch kunstvoll gestaltet in der Aufteilung zwischen ganzseitigen Farbaufnahmen und den Begleittexten. Die dreisprachigen Begleittexte zu jedem Bild gehen auf die

Hauptaspekte Landschaft und Flugtechnologie ein. Die Präsentation und das Format des Bildbandes runden dieses prächtige Werk von Jürg Nussbaum, Aldo Wicki, Hansjörg Bürgi und Stefan Wunderlin ab. Es dürfte alle Leser begeistern, die zu einem der beiden «Wunder» Landschaft und Fliegerei, oder gar zu beiden zugleich, eine besondere Beziehung haben. Wer diese noch nicht verspürt, könnte nach dem Genuss des Buches soweit kommen. Alle in unserer Luftwaffe im Einsatz stehenden Flugzeuge, Helikopter und Drohnen werden vor dem Hintergrund ausgewählter Landschaften gezeigt. Auch alle in der Schweiz vorkommenden Landschaftsmuster werden erfasst. Dabei sind aus der Schau des Adlers natürlich atemberaubende Perspektiven möglich. Der Leser wird beim Betrachten der Bilder hin und her gerissen zwischen der Begeisterung für das fliegerische Objekt und die Empfindung für die Landschaft. Dabei können durchaus Gefühle und Gedanken entstehen, die gerade in unserer Zeit so selten geworden sind. Freude und Dankbarkeit auf einem schönen Flecken Erde leben zu dürfen. Nicht zuletzt auch in der Gewissheit, für dessen Schutz über eine moderne Luftwaffe verfügen zu können.

Jean Pierre Peternier

Béla K. Király
Die ungarischen Streitkräfte 1944 bis 1956

Phasen und Umgestaltung (Wien), Institut für strategische Grundlagerecherche an der Landesverteidigungsakademie, o.J., 37 S.

Der Verfasser hat sein ganzes Leben dem ungarischen Militärwesen gewidmet. In der königlichen ungarischen Armee begann seine Laufbahn, nachdem er Ende der zwanziger Jahre an der Budapester Militärakademie «Ludovica» ausgemustert wurde. Ende des Zweiten Weltkrieges war er bereits ein begabter Generalstabsoffizier, und nach 1945 nahm er bei der Gründung der neuen, sogenannten demokratischen Armee teil. Man schätzte sein enormes Organisationstalent. 1951 – die Kommunisten waren bereits an der Macht, und die Armee hiess jetzt offiziell Volksarmee – bekleidete Király als Generalmajor den Chefposten der neugegründeten «Zrinyi Militärakade-

mie», wo man angehende Generalstabsoffiziere ausbildete. Von dort aus wurde er im Rahmen einer «Säuberungswelle» verhaftet und mit falschen Beschuldigungen in einem Geheimprozess zu lebenslänglicher Haft verurteilt. Im Sommer 1956 konnte er das Gefängnis verlassen. Im anschliessenden Volksaufstand war er Seele und Motor der neugegründeten Nationalgarde. Nach der Niederschlagung des Volksaufstandes gelang ihm die Flucht nach Österreich. Von dort aus ging er in die USA. Er wurde Professor für europäische Militärgeschichte an der New Yorker Staatsuniversität. Nach der politischen Wende 1990 in Osteuropa kehrte er nach Ungarn zurück und nahm bis 1994 am politischen Leben des Landes regen Anteil. Sein vorliegender Bericht setzt sich fachmännisch mit der mehrmaligen, politisch bedingten Umgestaltung der ungarischen Streitkräfte zwischen 1944–1956 auseinander. In knappen Abschnitten werden den Lesern hier Fakten und Probleme dargelegt. Ein nützliches «Handbuch» zu einem Kapitel der Militärgeschichte Ungarns im XX. Jahrhundert.

Peter Gosztony

Pierre Chaunu
«Der Mensch»
(Drei Millionen Jahre – Achtzig Milliarden Schicksale)

351 Seiten mit Grafiken, Karten, Tabellen, Glossar, Sach-, Personen- und Ortsregister
Ars historia, Thesys Verlag
Zürich, 1996, Fr. 35.–

Hinter dem wenig aussagenreichen Titel «Der Mensch» steht eine brisante Sicht der Menschheitsgeschichte. Die Entwicklungsgeschichte von 80 Milliarden Menschen, die im Zeitraum von 3 Millionen Jahren gelebt haben, könnte man leicht mit dem Begriff «Quantitative Menschheitsgeschichte» belegen und beiseite schieben. Doch das auch für den Nichtwissenschaftler gut lesbare Buch birgt mehr. Chaunus Rechnungen und Berechnungen lassen aufhorchen, sie regen zur Überlegung an und stellen die harte Frage, ob wir Menschen von heute auf dem guten Wege sind.

Chaunus Aussichten in die Zukunft sind keineswegs positiv, dennoch – oder eben trotzdem – lohnt es sich, persönlich in die hochaktuelle Diskussion einzusteigen. Ernst Birri

Erhard Weilguny,
Gunter Martin,
Peter Hekele,
Erich Artlieb,
Armeetrain im österreichischen Heer 1771–1938,

136 Seiten mit über 100 Bildern, zahlreichen Verzeichnissen, 6 Anhängen, Literaturverzeichnis und Kurzbiographien der Autoren, Verlagsbuchhandlung Stöhr, Wien, 1996, DM 37.–

Dieser Sonderband der dreibis viermal jährlich erscheinenden Österreichischen Militärgeschichte ist der Entwicklung des hippomobilen und des motorisierten Transportwesens gewidmet. Waren bei der Besetzung von Galizien 1772 vier Kompanien mit 1535 Mann und 2156 Pferden beteiligt, so betrug der Friedensstand des Militärverpflegungswesens 1775 noch 89 Mann und 148 Pferde. Er wurde im Bayrischen Erbfolgekrieg 1778–79 auf 27554 Mann und 50465 Pferde erhöht bei einer Gesamtstärke der Armee von 186868 Mann und 59615 Pferden. Im Türkenkrieg 1788–1791 verfügte das Transportwesen über 33554 Mann, 54298 Pferde und 15266 Ochsen, gedungene Fuhrwerke nicht inbegriffen. Ähnliche Zahlen dürfen auch für den zweiten (1799–1801) und dritten (1805) Koalitionskrieg angenommen werden. Im Krieg gegen Frankreich (1809) umfasste das Militärfuhrwesen 199 Offiziere, 504 Unteroffiziere, 1190 Chargen und 18110 Mann mit 35218 Pferden, bei einer Armeestärke von 300000 Mann. Im Krieg gegen Russland (1812) zählte man 6270 Pferde, im Krieg gegen Frankreich (1813–1815) 36693 Pferde bei der Hauptarmee, 16657 Pferde bei der Armee in Italien; 1848/49 77000 Pferde, etwa gleich viele im Ersten Weltkrieg, jetzt schön ergänzt durch Lastwagen.

Das Buch bringt Details über Ausrüstung, Pferdewesen und Einsatz von Pferd und Motor bis 1938, mit besonderen Kapiteln über Uniformierung und Bewaffnung. Interessant zu lesen sind die Kapitel über die Einsätze in Galizien (1914), am Isonzo (1917), wo auch Hundetransportkolonnen zum Einsatz kamen. Besonders interessant ist der letzte Teil mit der ausführlichen Beschreibung von Bewaffnung und Ausrüstung bis zum Zweiten Weltkrieg. Ein vielgestaltiges, gut dokumentiertes und reich illustriertes Nachschlagewerk.

Heinrich Amstutz ■